

SCHREIBEN
SIE UNS!



AKG IMAGES / BABATTI & DOMINGIE (JOHANNES GUMPP: SELBSTBILDNIS, 1646; GALERIE DEGLI UFFIZI, FLORENZ)

Irreführende Beschriftung

Dass Aufmacherbild unseres Beitrags »Ich wie Du« von Wolfgang Prinz (Heft 9/2017, S. 58) ist ein Gemälde des österreichischen Malers Johannes Gump von 1646. Es zeigt den Maler beim Akt des Selbstporträtierens. Der Autor weist darauf hin, dass die von »Gehirn&Geist« ergänzte Bildunterschrift »Erwächst Bewusstsein aus der Spiegelung unseres Tuns durch andere?« nicht recht zu der im Gemälde dargestellte Szene passt.

Wolfgang Prinz (Leipzig): Wie ich anhand von Testlesern feststellen konnte, führt es zu Verwirrung, wenn man einerseits nur eine Person im Spiegel sieht, die Bildunterschrift aber suggeriert, dass eine andere Person beteiligt sein muss. Dass das gemalte Porträt (im Bild rechts) uns als Betrachter anblickt (fast jedenfalls), reflektiert zunächst nichts weiter als die Tatsache, dass der Maler selbst, wenn er sich im Spiegel (links) betrachtet, dort aus seiner Perspektive sein Gesicht sieht, das ihn anblickt. Er malt also, was er sieht: ein Gesicht, das den Betrachter anblickt. Insofern zeigt dieses Bild lediglich die Abbildung und Formung des eigenen Selbst in einem physischen Spiegel, aber nicht die nächste Stufe, nämlich die Selbstformung im Spiegel anderer. Statt eines Aktes echter sozialer Spiegelung illustriert Gumpss Bild nur die Vorstufe – den Spiegel als Metapher für Selbstformung.

Auflösung der Kopfnuss 6/2017: 1a, 2a, 3c, 4b, 5a



Je ein Exemplar von »Wenn du ein Bonbon wärst ...« von Robert Rossa und Julia Rossa geht an: Heike Scholz, (Ottweiler), Anke Schocke (Darmstadt), Jane Hauck (Alzenau). Das Jahresabonnement von »Gehirn&Geist« geht an: Heinrich Bister (Rheinberg)

Leserbriefe

sind willkommen! Schicken Sie uns Ihren Kommentar unter der Angabe, auf welches Heft und welchen Artikel Sie sich beziehen, einfach per E-Mail an:

gug-leserbriefe@spektrum.de

Oder kommentieren Sie im Internet auf Spektrum.de direkt unter dem zugehörigen Artikel. Die individuelle Webadresse finden Sie im Heft jeweils am Ende eines Artikels in Rot abgedruckt.

Folgen Sie uns auch auf Facebook und Twitter und diskutieren Sie mit:

facebook.com/gehirnundgeist

twitter.com/gundg

Wider das Vergessen

Mit Denkaufgaben, Sport und der richtigen Ernährung lässt sich Alzheimerdemenz womöglich vorbeugen, schreiben Miia Kivipelto und Krister Häkansson vom Karolinska-Institut in Stockholm (»Ein Training gegen Alzheimer«, Heft 8/2017, S. 74).

Carl Strutinski (Saarbrücken): Endlich einmal eine Studie über Alzheimer, die uns Alten nicht mit Hoffnungen auf Wundermittel nährt, sondern uns lehrt, es liege in unseren eigenen Händen (und Füßen), gegen Alzheimer zu kämpfen. Dazu möchte ich das Buch von Michael Nehls »Die Alzheimer-Lüge« empfehlen. Ich wähnte mich selbst gefährdet, weil sowohl meine Mutter als auch ihr Vater an Alzheimer gelitten haben. Deshalb habe ich wohl genauer darauf Acht gegeben, wie ich mich ernähre und mein Leben führe. Und was ich für mich noch äußerst wichtig finde: keine materiellen Güter anhäufen – die können vor Alzheimer nicht schützen, wohl eher das Gegenteil ist der Fall –, sondern so viel wie möglich geistige!

Angela Franke (Berlin): Die Empfehlung, zweimal pro Woche Fisch zu essen, die man bei allen möglichen Erkrankungen findet, ist verheerend für die Meere. Die meisten Fischbestände sind überfischt. Die Schleppnetzfisherei zerstört ganze Ökosysteme, es verenden unzählige Meeressäuger, Schildkröten und Vögel. Mediziner sollten in größeren Zusammenhängen denken. Dann werden sie erkennen, dass es pflanzliche Alternativen zu Fisch gibt wie Nüsse oder Leinsamen. Umweltverbände raten zu einer drastischen Verringerung des Fisch- und Meeresfrüchteverzehr. Der Welt ist nicht geholfen, wenn Fleischesser zu Fischessern werden.